Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg 2c.] Anschluß-Nr. 176.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 231. Halle a. d. Saale, Freitag den 19. Mai 1893.

Der Konflikt.

Wunderliche Betrachtungen über die Frage, wieviel mal hintereinander der Reichstag aufgelöst werden könne, findet man gegenwärtig in der Presse. Für die Blätter der äußersten Rechten ist das eigentlich keine Frage; denn sie stehen auf dem Standpunkte, daß auf die wiederholte Ablehnung der Militärvorlage mit „rettenden Thaten" geantwortet werden müßte. Die Krone könne sich in keinem Falle vor dem Volkswillen beugen, das wäre die Abdankung, also müsse sie ihren Willen unter allen Umständen durchsetzen. Aber wie? Es scheint, als spekulire man an jener Stelle mit einer Wiederholung von Vorgängen, wie sie sich einst in Preußen abgespielt haben. Als die aus dem allgemeinen Wahlrecht hervorgegangenen Kammern nicht gefügig genug waren, da oktroyirte man einfach ein neues Wahlrecht, jenes Wahlrecht, über das später Fürst Bismarck sein vernichtendes Urtheil gefällt hat. Ob sich nicht auch im Reiche das allgemeine Wahlrecht beseitigen und durch das Dreiklassenwahlrecht oder vielleicht eine Interessenvertretung ersetzen ließe? Das ist der innigste Wunsch derer, von denen heute auf einen Konflikt gedrängt wird, derer, die beiläufig noch vor wenigen Monaten die entschiedensten Gegner der Militärvorlage waren.

Man hat schon in der Regierungszeit des Fürsten Bismarck gelegentlich das Problem aufgeworfen, wie sich die Verfassung des Reiches ohne Zustimmung des Reichstages ändern lasse. Es ist sogar erzählt worden, daß über diese Frage Rechtsgutachten von hervorragenden Staatsrechtslehrern eingeholt worden seien. Thatsächlich wird das nicht geschehen sein. Denn man kann nicht füglich einem Rechtslehrer die Frage vorlegen, wie man das Recht verletzen könne, ohne es zu verletzen. Das ist ein Widerspruch in sich. Gewiß kann unter Umständen die Verfassung gebrochen werden. Dann aber kann man so wenig mehr von Recht reden, wie man von einem Recht der Revolution sprechen kann. Hier geht Gewalt vor Recht. Ob unter bestimmten Voraussetzungen die Anwendung von Gewalt zu entschuldigen ist, das kann eine politische, niemals aber eine Rechtsfrage sein. Auch ob eine Revolution stattfinden mußte, das kann völkerpsychologisch und historisch untersucht werden, die juristische Schablone reicht für die Beurtheilung nicht aus. Nun aber hat man bei dem Streit um die Militärvorlage weder an eine Revolution von oben, also den Verfassungsbruch oder Staatsstreich, noch an eine Revolution von unten zu denken. So liegen die Dinge nicht, daß sie zu solchen verhängnißvollen Wirkungen führen müßten, an denen nur die Feinde des Reiches ihre Freude haben könnten.

Man vergißt immer den Unterschied zwischen einem Einzelstaate und einem Bundesstaate, wenn man mit der Möglichkeit eines Konfliktes rechnet. Graf Caprivi hat ausdrücklich gesagt, daß er nur mit allen verfassungsmäßigen Mitteln für die Vorlage kämpfen werde. Er ist also entschlossen, wie sich auch von selbst versteht, den Boden der Verfassung nicht zu verlassen. Herr v. Bennigsen sprach ebenfalls von dem Streite, der entbrennen könne; aber er erklärte ausdrücklich, daß er nicht einmal den Ausdruck Konflikt gebrauchen wolle. In Preußen gehört zu einer Entscheidung der maßgebenden Stelle im Staate nur ein Wille, der des Königs, im Reiche aber gehört selbst zu der Auflösung des Reichstages eine Summe von Einzelwillen, die im Bundesrathe verkörpert sind. Es ist schon bei einfacheren Gelegenheiten nicht immer leicht, die Mehrheit unter einen Hut zu bringen. Wenn es sich um so folgenschwere Entschließungen handelt wie eine wiederholte Auflösung des Reichstages, eine Auflösung, die dem Zustandekommen eines gesetzlichen Reichshaushaltes hinderlich wäre, so reicht nicht einmal ein Mehrheitsbeschluß aus, für diesen Fall müßte vielmehr die Einstimmigkeit des Bundesrathes Voraussetzung der Durchführung sein. Eine solche Einstimmigkeit aber ist sicherlich nicht zu erreichen. Schon jetzt kündigt man von München aus an, daß ein Konflikt zwischen Reichstag und Reichsregierung zu einem Konflikt zwischen dem Reiche und Bayern führen könne. Und diese Gefahr liegt sehr nahe. Denn das Reich ist noch lange nicht finanziell unabhängig von den Einzelstaaten. Wer bringt die Steuern auf, wer bewilligt die Anleihen, die für die Militärvorlage nöthig sind, wenn der Reichstag seine Zustimmung verweigert? Schon zur Führung der gewöhnlichen Geschäfte des Reiches bedarf es der Matrikularbeiträge. Diese Matrikularbeiträge aber werden verfassungsmäßig von den Einzelstaaten nur in der Höhe gezahlt, in der sie jedes Jahr vom Reichstage festgestellt werden. Glaubt man, Bayern und jedweder Einzelstaat werde ohne diese Feststellung durch den Reichstag die Matrikularbeiträge zahlen? Jenes budgetlose Regiment, das im Einzelstaate Preußen durchgeführt werden konnte, ist im Reiche unmöglich. In Preußen werden verfassungsrechtlich die einmal bewilligten Steuern forterhoben, aus ihnen kann die Regierung die Mittel zur Bestreitung der Staatsausgaben entnehmen. Im Reiche zwar werden die Steuern auch forterhoben; aber sie reichen bei weitem nicht aus, um die laufenden Ausgaben zu decken; diesem Zwecke dienen zugleich die Matrikularbeiträge, und hier ist der Angelpunkt des Budgetrechts der Volksvertretung.

Aber auch wenn finanziell die Durchführung eines Konflikts minder bedenklich wäre, so sind doch die politischen Gefahren so groß, um jede Versuchung zur Beschreitung dieses Weges gründlich abzuwehren. Am Reichswahlrecht werden die Regierungen nicht zu rütteln unternehmen, solange sie nicht einen ganz gefügigen Reichstag haben, der die Hand zur Durchführung dieses Rückschrittes bietet. Die Verfassung wird darum unverletzt bleiben. Wie sollte man auch die Verfassung antasten, da doch auf ihr so gut wie die Rechte des Reichstages auch die Rechte des Kaisers beruhen? Wenn man sich befugt glaubt, die Grundlage des Reichstages zu ändern, weshalb sollte dann nicht das Verlangen bei den Einzelregierungen auftauchen, auch die Grundlagen des Kaiserthums zu ändern? In demselben Augenblicke, in dem die Verfassung in Frage gestellt würde, müßte das ganze Reich in seinen Grundvesten bersten. Der Partikularismus lauert nur auf den Augenblick, in dem ein solcher unglücklicher Mißgriff unternommen würde. Er hätte dann gewonnenes Spiel. Alle centrifugalen Kräfte in Deutschland würden sich sammeln und sie würden die Oberhand gewinnen, wenn die liberalen Freunde des Kaiserthums der Hohenzollern durch die Verletzung der Volksrechte abgestoßen werden. Aber nicht minder herrschte Freude und Wohlgefallen in Rußland und Frankreich, sobald ein Verfassungskonflikt in Deutschland ausbricht. Denn damit wäre die Axt an den Stamm der deutschen Eiche gelegt. Keine Militärvorlage könnte je die Wehrkraft des Reiches so steigern, wie ein Konflikt sie schwächen müßte.

Aus allen diesen Gründen erscheint es frivol, geradezu in die Reichsregierung zu dringen, sich unter keinerlei Umständen dem Volkswillen zu fügen. Es erscheint unverantwortlich, mit dem Gedanken an „rettende Thaten" zu spielen. Einstweilen erscheint auch eine Nöthigung zur Beschlußnahme über die Haltung für die Zukunft nicht vorhanden; denn niemand vermag mit Sicherheit den Ausgang des Wahlkampfes voraus zu sagen, ja das Schicksal der Militärvorlage ist selbst dann noch nicht entschieden, wenn der Reichstag eine Mehrheit wie bisher aufzuweisen hätte. Denn alsdann wird man annehmen dürfen, daß die Regierung noch nicht das letzte Wort gesprochen habe, wie man andersetts annehmen darf, daß nicht weniger Abgeordnete zu weiterem Entgegenkommen, als sie bisher gezeigt haben, bereit sein werden, falls die Regierung in die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit willigt, befriedigende Zusagen über die Aufbringung der Kosten macht und Reformen auf anderen militärischen Gebieten, beispielsweise hinsichtlich des Waffengebrauches der Soldaten im Frieden, hinsichtlich der Militärgerichtsbarkeit und dergleichen in Aussicht stellt. Es ist nichts verfehlter, als mit einem Konflikt zu drohen. Denn durch diese herausfordernde Taktik kann man nur das Werk derer stören, die ehrlich bestrebt und gewillt sind, einem versöhnenden Ausgleich die Wege zu bahnen.

Der Kaiser in Görlitz.

(Telegramme.)

Görlitz, 18. Mai.

S. M. der Kaiser traf heute mittag 12½ Uhr hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Oberpräsidenten v. Seydewitz, dem Regierungspräsidenten Prinzen Handjery, dem Oberbürgermeister Reichert und dem Komitee für das Denkmal des Kaisers Wilhelm I. empfangen. Unter Glockengeläut und dem begeisterten Jubel der Bevölkerung, welche die Feststraße in dichten Mengen füllte, sowie der Spalier bildenden Korporationen und Schulen begab sich S. M. nach dem Festplatze und schritt zunächst die Front der daselbst aufgestellten Truppen ab. Bei dem Eintritt in das Kaiserzelt nahm der Kaiser von der Tochter des Oberbürgermeisters Reichert einen Blumenstrauß entgegen. Nachdem ein Sängerchor eine Hymne vorgetragen hatte, hielt der Superintendent Schultze die Weiherede. Sodann erfolgte die feierliche Uebergabe des Denkmals an die Stadt Görlitz. Unter Kanonendonner und Glockengeläute fiel die Hülle des Denkmals. Alle Anwesenden sangen die Nationalhymne. Der Feier, welche von dem schönsten Wetter begünstigt war, wohnten mit dem Kaiser außer dem Prinzen Friedrich Leopold auch der Reichskanzler Graf v. Caprivi, der Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau, der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg, die Minister v. Bötticher und Bosse bei. Der Kaiser begrüßte bei der Ankunft namentlich den Reichskanzler und den Kriegsminister auf das Huldvollste. Nach der Feier besichtigte der Kaiser das Denkmal und nahm den Vorbeimarsch der Truppen und Kriegervereine ab. Sodann erfolgte unter dem brausenden Jubel der Festversammlung und des die Straßen füllenden Publikums die Fahrt zum Festmahl.

Bei dem Festmahl erwiderte der Kaiser auf eine Ansprache des Grafen Fürstenstein folgendes:

„Eine erhebende Feier hat soeben ihren würdigen Abschluß gefunden. In schöner Vollendung steht das ragende Bildniß Kaiser Wilhelm's I. vor uns. Die Anregung, welche dieses Denkmal, sowie so manche andere, die bereits stehen oder in der Vollendung begriffen sind, ins Leben rief, ist das Gefühl der Dankbarkeit gegen den hohen Dahingegangenen. Der Lausitz gilt mein Dank für die herrliche Weise, in welcher sie ihrem Gefühle der Treue und Anhänglichkeit zu Meinem Großvater und Meinem Hause Ausdruck verliehen. Herzlichen Dank auch für Ihre warmen Worte, Mein lieber Graf Fürstenstein. Sie haben gesprochen im Namen der Lausitzer, Ihre Worte werden Widerhall finden in den Herzen aller Meiner Unterthanen. Dann auch innigsten Dank dieser Stadt für den schönen Empfang, den sie Mir bereitet. In eine ernste Zeit ist unser Fest gefallen. Daher sei das Denkmal eine Mahnung an uns alle. Doppelt ernst sei sie, wenn wir uns im Geiste erinnern, wie einst der Hohe Herr in dieser Stadt in eigener Person zu Ihnen gesprochen hat. Festzuhalten gilt es, was Kaiser Wilhelm einst geschaffen und gewollt, sicher zu stellen gilt es die Zukunft unseres gesammten deutschen Vaterlandes. Dazu bedarf unsere Wehrkraft einer erheblichen Verstärkung. Die Nation habe Ich aufgefordert, uns dazu die Mittel zu bewilligen. Hinter dieser Frage stehen alle anderen Fragen und Rücksichten für den Augenblick zurück. Zur Lösung dieser die Lebensexistenz Deutschlands bedingenden Frage bedarf es der vollkommenen Einheit. Was uns Deutsche privatim auch trennen und auf verschiedene Bahnen lenken möge, das sei für jetzt beiseite gesetzt, bis die Aufgabe vollbracht ist. Wie die Lausitz und die anderen Theile der Monarchie treu zur Dynastie und Krone stehen, so mögen die deutschen Stämme, in Erinnerung an die große Zeit vor 22 Jahren, fest um ihre Fürsten geschaart, durch das Band gemeinsam vergossenen Blutes zusammengekittet, dem Vaterlande seine Freiheit und seine Zukunft erhalten. Ich trinke auf das Wohl der Lausitz und der Stadt Görlitz. Sie leben hoch!"

Nach dem Festmahle hielt der Kaiser Cercle in dem Feldherrn-Saale und den angrenzenden Räumen. Sodann erfolgte die Fahrt nach dem Bahnhofe. Auf der Fahrt dorthin, während welcher der Kaiser das Prinz Friedrich Karl-Denkmal vor dem Blockhause besichtigte, wurden S. M. von der dicht gedrängten Bevölkerung lebhafte Kundgebungen dargebracht. Die Abreise nach Muskau erfolgte um 5 Uhr. In Muskau traf der Kaiser 6 Uhr 10 Minuten ein. Auf dem festlich dekorirten Bahnhofe wurde S. M. vom Grafen Hermann v. Arnim und Grafen v. Bismarck-Bohlen empfangen, worauf die Fahrt zum Schlosse erfolgte. Auf dem Wege dahin bildeten Vereine Spalier. Die zahlreich herbeigeströmte Bevölkerung begrüßte den Kaiser mit begeisterten Hurrahrufen.

Deutsches Reich.

§§ **Berlin**, 18. Mai. Der Fall Baumbach-Herbette nimmt ein außergewöhnliches Interesse in Anspruch. Herr Baumbach hatte, wie wir wissen, vor einer berliner Wählerversammlung die Erklärung abgegeben, er wisse es von dem französischen Botschafter in Berlin, Herrn Herbette, daß eine russisch-französische Allianz nicht bestehe. Darüber entstand in der pariser Presse ein gewaltiger Lärm, und am Mittwoch wurden die Meldungen über angebliche Aeußerungen des Botschafters Herbette als erfunden bezeichnet. Herr Baumbach wurde damit von der französischen Regierung unmittelbar als Lügner bezeichnet, und hierdurch erhielt dieser Fall eine sehr scharfe Spitze und eine recht ungemüthliche Spannung. Ein Schriftwechsel zwischen dem Botschafter Herbette und Herrn Baumbach über die Aeußerungen, welche der letztere in jener Wählerversammlung that, hat nun, wie wir zuverlässig erfahren, in diesen Tagen stattgefunden, und dieser Schriftwechsel soll, wie wir weiter berichten können, demnächst zur Veröffentlichung gelangen. Daß man dieser Veröffentlichung mit großer Spannung entgegensieht, ist recht begreiflich.

In einer dem „B. Tgbl." zugesandten Erklärung sagt Hr. Baumbach:

Ich soll in meiner berliner Rede gesagt haben, „der dortige französische Botschafter habe mir gegenüber in einem Gespräch auf das Entschiedenste bestritten, daß zwischen Frankreich und Rußland ein Bündniß oder irgend eine ähnliche Vereinbarung, oder auch nur eine Verabredung existire." Das ist unrichtig. Es handelt sich um eine zufällige Begegnung mit dem Herrn Botschafter im Laufe des verflossenen Winters. Ich selbst hatte damals dem Herrn Botschafter gegenüber von einer Allianz zwischen Frankreich und Rußland gesprochen, worauf mir Herr Herbette bemerkte, er glaube nicht, daß man von einer „Allianz" zwischen diesen Mächten sprechen könne. Nun hatte ich in meiner Rede am 14. d. M. gleichwohl wieder den Ausdruck „Allianz zwischen Frankreich und Rußland" gebraucht. Ich korrigirte mich aber sofort, indem ich sagte: Uebrigens kann man von einer „Allianz" zwischen Rußland und Frankreich nicht sprechen, wie mir dies der hiesige französische Botschafter selbst einmal bemerklich gemacht hat. Wenn ich dann ferner von Mittheilungen einflußreicher Herren über die Stimmung in Rußland gesprochen haben soll, so ist dies auch nicht richtig. Ich habe von russischen Herren gesprochen, welche die Verhältnisse in Rußland genau kennen, und die mir über die Stimmung in Rußland Mittheilungen gemacht haben, deren Richtigkeit anzuzweifeln ich keine Veranlassung habe.

Der viel besprochene Brief des Prinzen Albrecht, so wird uns aus Blankenburg am Harz geschrieben, ist unzweifelhaft an den Generallieutenant von Winterfeld gerichtet, der jüngst von Hannover nach Berlin versetzt wurde, um das Kommando des Gardecorps zu übernehmen. Als der Brief am 9. Mai hier auf dem Schlosse geschrieben wurde, einen Tag nach der Geburtstagsfeier des Prinzen, bei der Kammerherr von Witzleben, Klosterpropst zu Roßleben, den Prinzen bat, „dahin zu wirken, daß bei der Enthüllung des Monumentes des Kaisers in Görlitz ... der Fürst Bismarck eingeladen werden könne" — da war General von Winterfeld in Hannover „sehr beschäftigt", sein Kommando niederzulegen, seinen Haushalt aufzulösen, Abschiedsbesuche zu machen und seine Uebersiedelung nach Berlin zu bewirken. Auch der Wunsch des Briefschreibers: „bis ich vielleicht die Ehre habe, Sie hier zu sehen" — ist erfüllt. General von Winterfeld war kurz darauf Gast des Prinzen auf Schloß Blankenburg. General von Winterfeld ist beim Kaiser persona grata — beim Prinzen Albrecht persona gratissima — aber schwerlich der Mann: „diesen Gedanken von Witzleben", den Prinz Albrecht zu dem seinigen gemacht hat, zur Ausführung zu bringen und eine Aussöhnung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck zu bewirken — — denn „dieser Gedanke von Witzleben" ist ein schöner Traum in der Frühlingsnacht, der beim Erwachen in nichts zerrinnt.

Zu dem Kapitel „Vatikan und Militärvorlage" gehört ein Telegramm, welches der Erzbischof v. Stablewski aus Rom an den Probst Kanteckl in Strelno sandte:

„Ich benachrichtige dich, daß ich dem Abg. v. Komierowski und der polnischen Fraktion für ihr Verhalten bei der Abstimmung über die Militärvorlage meinen Dank ausgesprochen habe."

Herr v. Komierowski stimmte für den Antrag Huene, mit ihm 7 andere Polen; dagegen haben 5 Polen gestimmt. Der Abstimmung enthalten haben sich 2, gefehlt haben 2, von denen der eine, Herr v. Dziembowski, der durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, erklärt hat, daß er für den Antrag gestimmt haben würde. Aber auch Kardinal Ledochowski hat der polnischen Fraktion seine Anerkennung über ihre Abstimmung in der Militärvorlage ausgedrückt. Der „Kur-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930519011/fragment/page=0001

Pozn." meldet von einem Empfang polnischer Herren in Rom:

„Der Kardinal hob zunächst die Verdienste des geehrten Abgeordneten v. Grabski hervor und gab sodann in einer längern Ansprache seiner großen Befriedigung darüber Ausdruck, daß er vor sich einen Repräsentanten der polnischen Fraktion in Berlin habe, welche hauptsächlich in der letzten Zeit durch ihre besonnene und kluge Politik sich so sehr um die Kirche und das Land verdient gemacht habe. Der Kardinal erwähnte die letzten Vorkommnisse in Berlin und sprach sich mit großer Anerkennung über die Abstimmung der polnischen Fraktion im Deutschen Reichstage in der Angelegenheit der Militärvorlage aus."

Die „Germania" ist wüthend über diese Mittheilung, indem sie schreibt:

„Die Mittheilungen des „Kur. Pozn." sind derart, daß zur Beglaubigung ein authentischer Bericht darüber erforderlich sein würde. Die Kirchenfürsten mischen sich sonst nicht so in die weltlich-politischen Fragen, und bezüglich der polnischen Fraktion ist ja bekannt, und auch der Herr Kardinal hat es zweifellos gewußt und würde dann nicht so haben reden können, daß sieben ihrer Mitglieder gegen die Militärvorlage waren und nur durch unerlaubten Fraktionszwang zu einer entgegengesetzten Abstimmung veranlaßt worden sind."

Zu dem Stablewski'schen Telegramm meint die „Germania", dasselbe schließe eine politisch-kirchliche Beeinflussung in sich, „wie wir keine derart in den 45 Jahren preußischen parlamentarischen Lebens von kirchlicher Seite kennen."

Die „Histor.-Pol. Blätter," die bedeutendste Zeitschrift des Centrums, erkennen wiederholt rückhaltlos an, daß für das Centrum eine „Aera der Schwierigkeiten" angebrochen sei:

„Es liegt auf der Hand, daß die Wahlagitation der Gesammtpartei nicht mit der Wucht einsetzen kann wie bei den früheren Anlässen, welche zur Auflösung des Reichstages geführt haben: Sozialistengesetz und Septennat. In dem einen wie in dem andern Falle war das Centrum geschlossen in der Opposition. Jetzt darf man sagen, daß ein Landestheil eine Rechtsschwenkung vollzogen hat. Eine Einwirkung von außerhalb halten wir für ganz ausgeschlossen; man wird der schlesischen Centrumspartei bezw. den einzelnen Centrums-Wahlkreisen in Schlesien die Auseinandersetzung in der Militärfrage zunächst allein überlassen müssen. Des weitern ergiebt sich aus der Lage der Dinge, daß nicht daran gedacht werden kann, ausschließlich die Stellung zur Militärvorlage zum Angelpunkte der Wahlbewegung zu machen. Es liegt alle Veranlassung vor, neben der kirchenpolitischen Frage namentlich die sozialpolitische in der nachdrücklichsten Weise zu betonen. . . . Wenn jemals, so hat die Partei alle Veranlassung, nach hervorragend tüchtigen Männern Umschau zu halten; die „gute Gesinnung" allein genügt weniger denn je. Die Zeiten sind schwieriger geworden, und die parlamentarische Centrumspartei hat in den letzten Jahren eine Reihe schwerer Verluste erlitten."

In der letzten Staatsministerial-Sitzung ist, wie anderweiten Meldungen entgegen heute glaubwürdig versichert wird, die Militärvorlage nicht erörtert worden.

Die Anschauungen über die Organisation einer Vertretung der Landwirthschaft nach dem Muster der Handelskammern haben im Verlaufe der näheren Erörterungen, welche auf Veranlassung des Ressortministers im Laufe des Vorjahres unter Zuziehung von Vertrauenspersonen der verschiedensten politischen Richtungen stattgefunden haben, sich sowohl im allgemeinen wie bezüglich der Einzelheiten so weit genähert, daß die Grundlage für ein gesetzgeberisches Vorgehen auf diesem Gebiete gewonnen ist. Es darf daher, wie offiziös mitgetheilt wird, angenommen werden, daß, wenn es auch nicht mehr angängig sein wird, der Sache in der laufenden Landtagssession nahe zu treten, doch jedenfalls für die nächste Session ein Gesetzentwurf vorbereitet werden wird, welcher die fakultative Umwandlung der bestehenden landwirthschaftlichen Centralvereine in Landwirthschaftskammern nach dem Vorbilde der Handelskammern ermöglichen wird.

Ein genauerer Bericht des Hauptmanns von François ergiebt, daß bei der Erstürmung von Hornkrans von der Besatzung 50 Mann getödtet und 100 Mann verwundet worden sind. Witboi, zu größeren militärischen Unternehmungen unfähig, ist nach Westen geflohen.

Die Provinzialsteuer-Direktoren der östlichen Grenzprovinzen haben eine vorläufige Anweisung erlassen, welche das Verhalten der Grenzzollbeamten für den Fall zu regeln bestimmt ist, daß sie durch eine von dem zuständigen Regierungspräsidenten zu erlassende Bekanntmachung zu Polizeibeamten für die Durchführung der landespolizeilichen Grenzabsperrungs- und Ueberwachungs-Maßregeln zum Schutze gegen die Einschleppung der Cholera aus Rußland ernannt werden. Die Mitwirkung des Grenzaufsichtspersonals bei der Handhabung der genannten Maßregeln wird sich alsdann darauf zu erstrecken haben, daß dasselbe im Zusammenwirken mit der Grenzgendarmerie darüber wacht, daß der Personenverkehr aus Rußland nur an den erlaubten Stellen sich vollzieht und daß an anderen als an diesen Stellen niemand heimlich die Grenze überschreitet.

Durch die beabsichtigte Medizinal-Reform wird, wie die „Post" erfährt, insbesondere zu erreichen gesucht, die Stellen der Kreis-Physiker pensionsberechtigt zu machen. Der Zudrang zu den letzteren ist ein großer. Solange die Physiker nicht pensionirt werden können, hat die Verwaltung kein Mittel in der Hand, eine alte und nicht mehr voll leistungsfähige Kraft durch eine jüngere zu ersetzen. Es sieht zu hoffen, daß der Finanzminister die erforderlichen Mittel bereits bei der nächsten Etatsaufstellung bewilligen wird. Die Reform wird von den Aerzten selbst auf das lebhafteste gewünscht.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Ministerialerlaß an die Regierungspräsidenten, welcher betont, daß der Arbeitgeber, nicht der Arbeitnehmer, für die rechtzeitige Beibringung der Marken in Quittungskarten der Invaliditäts- und Altersversicherung während der Zeit der die Versicherungspflicht begründenden Beschäftigung verantwortlich ist. Die Versicherten seien nur dann verantwortlich, wenn sie der unter Strafandrohung auferlegten Meldepflicht nicht nachkamen.

Die Gutachten, welche von den wirthschaftlichen Vereinigungen, Handelskammern ꝛc. dem preußischen Handelsministerium über den Entwurf des neuen Amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif eingesandt wurden, sind so weit gesichtet und durchgearbeitet, daß ihre Ergebnisse den Bundesrath beschäftigen können. Besonders wichtige Wünsche auf Abänderungen sind nur bei einzelnen Positionen des Waarenverzeichnisses, beispielsweise beim Wein, hervorgetreten. Jedoch ist eine große Anzahl von weniger wichtigen materiellen und von formellen Umgestaltungen in Antrag gebracht worden. Es ist danach anzunehmen, daß die Arbeiten in den Bundesrathsausschüssen auf diesem Gebiete sich noch eine geraume Zeit hinziehen werden, und es gilt als wahrscheinlich, daß das neue Amtliche Waarenverzeichniß demgemäß erst am 1. Okt. d. J. wird in Kraft gesetzt werden können.

Der Kaiserliche Kommissar Dr. Peters, der sich seit Ende April in Baden-Baden zur Massagekur befindet, hat um Verlängerung seines Urlaubes, der bis zum 15. Mai reicht, gebeten, und wird wohl bis Ende d. Mts. daselbst bleiben. Die Schwäche in dem gebrochenen Fuße ist so erheblich gewesen, daß eine längere Kur als die vorgesehene vierzehntägige zu ausreichender Besserung erforderlich ist.

Der Pfingsturlaub bei den Garde-Regimentern ist diesmal auffallend beschränkt worden. Nur drei Mann von jeder Korporalschaft haben den erbetenen Urlaub erhalten, der bei den meisten Truppentheilen von den üblichen 12 auf 8 Tage herabgemindert worden ist. Angeblich ist die im Lande herrschende Wahlbewegung daran schuld.

Karlsruhe, 18. Mai. Der Großherzog ist von seinem Unwohlsein wieder hergestellt; derselbe nahm die üblichen Vorträge entgegen und wohnte der zur Feier des vierzigjährigen Bestehens des Hoftheaters stattgehabten Festvorstellung bei.

♯ **Gera**, 17. Mai. Der letzten Vorstands- und Ausschußsitzung des landwirthschaftlichen und forstwirthschaftlichen Bezirksvereins Lobenstein wurde die Mittheilung gemacht, daß der Verein als solcher sich wegen Entgegenstehens des reußischen Vereinsgesetzes dem Bunde der Landwirthe, welcher Politik treibt, nicht anschließen kann; den einzelnen Vereinsmitgliedern bleibt der Anschluß unbenommen.

Zu den Wahlen.

Halle, 19. Mai. Wie schon gestern mitgetheilt, liegen gegenwärtig die Wählerlisten zur Einsicht für die Wahlberechtigten aus. Wir machen noch darauf aufmerksam, daß solche Wähler, die bei Aufstellung der Listen das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten, aber es bis zum Wahltage vollenden werden, also alle bis zum 15. Juni 1868 Geborenen, berechtigt sind, nachträglich die Eintragung ihrer Namen zu verlangen. Es ist gestattet, daß auch andere Personen prüfen, ob die Angaben der Listen über den Vor- und Zunamen, den Geburtstag und Geburtsort der Wähler vollständig und richtig sind.

△ **Magdeburg**, 18. Mai. Der von den Nationalliberalen und Konservativen in Aussicht genommene Kandidat, Kommerzienrath Hubbe hier, hat bestimmt abgelehnt. Demnach wird Prof. Paasche-Marburg als Kandidat aufgestellt werden. Die Antisemiten wählten den Kaufmann Kunitz; sie haben in ihrer letzten Vereinssitzung die Hoffnung geäußert, wenigstens in die Stichwahl zu kommen. Es geht nichts über Kampfesmuth!

Kalbe, 18. Mai. Im Wahlkreise Kalbe-Aschersleben ist von den Vertrauensmännern jetzt Herr Dr. Ed. Engel in Berlin als Kandidat einstimmig aufgestellt worden. Herr Dr. Engel wird sich der Freisinnigen Vereinigung anschließen.

× **Bitterfeld**, 18. Mai. Eine gestern abend abgehaltene liberale Wählerversammlung war sehr zahlreich besucht. In derselben erstattete unser bisheriger Reichstagsabgeordneter Dr. Hirsch zunächst kurz Bericht über seine Thätigkeit im Reichstage, kam sodann auf die Militärvorlage zu sprechen und gab zum Schluß seine Ansicht über die zur Deckung der vermehrten Militärkosten geplanten Steuern (Verdoppelung der Brau-, Branntwein- und Börsensteuer) kund unter Bezugnahme auf eine im Wahlaufruf der Konservativen enthaltene Stelle. Dort werden die auf den breiten Schichten des Volkes ruhenden Lasten wohl anerkannt, ihnen wird aber durch die Militärvorlage noch ein Steuerbündel aufgebürdet, während sie selbst nicht daran denken, dieselben gleichmäßig tragen zu helfen. Schneidermeister Albrecht-Halle (Kandidat der sozialdemokratischen Partei) machte dem Redner einen Vorwurf daraus, daß er die Sozialdemokraten nicht angegriffen habe, und stellte bezüglich der Militärvorlage den Grundsatz auf, der Abgeordnete müsse gegen das Militärsystem sein oder andernfalls alles bewilligen u. a. m. Als Albrecht-Halle später nochmals das Wort ergriff, entstand durch die anwesenden Sozialdemokraten ein solcher Lärm, daß der Vorsitzende die Versammlung schließen mußte.

Nordhausen, 18. Mai. Wohl mit Rücksicht auf den beabsichtigten Einfang von „vornehmeren" konservativen Stimmen machen die hiesigen Antisemiten (Deutsch-Sozialen) den amüsanten Versuch, Ahlwardt von den Rockschößen abzuschütteln, indem sie erklären, die deutsch-soziale Partei habe mit Ahlwardt nichts zu thun. Dem gegenüber macht die „Nordh. Ztg." darauf aufmerksam, daß am Freitag, den 28. Dez. 1892 von Nordhausen folgendes Telegramm infolge eines Beschlusses jenes Vereins an den jetzt verleugneten „armen" Ahlwardt abgegangen ist:

„Der Deutsche Verein zu Nordhausen entbietet dem Reichstagsabgeordneten Ahlwardt seinen Gruß. „Sobald des Kerkers Mauern Du entronnen, komm' zu den Freunden, die du hier gewonnen."

Da fehlt also nur noch der Lorbeerkranz. Das Feigenblatt, mit dem man jetzt die Blöße Ahlwardt gern bedecken möchte, kommt zu spät.

♂ **Weimar**, 18. Mai. In einer Versammlung von Landwirthen, die im „Hotel zum Adler" hier stattfand, ist gestern der Gutsbesitzer und Bürgermeister Kalmring in Kersleben offiziell zum Kandidaten des „Bundes der Landwirthe" für den I. weimarischen Reichstagswahlkreis ernannt worden. Man kann jetzt auch mit Gewißheit darauf rechnen, daß das ganze konservative Lager des Wahlkreises zu Herrn Kalmring halten wird. In einer gleichfalls gestern, im „Hotel zum Elefanten" hier stattgefundenen Versammlung des „Konservativen Vereins für Weimar und Umgegend" wurde beschlossen, einmütig für die Wahl des Herrn Kalmring einzutreten, und dem Weimarer Verein werden ohne Zweifel die übrigen konservativen Vereine bald nachfolgen. Der Antisemiten-Partei, die in unserem Wahlkreise verhältnißmäßig schwach vertreten ist, scheint diese Kandidatur ebenfalls sehr sympathisch zu sein, und dürften also wohl auch deren Anhänger sammt und sonders für Herrn Kalmring stimmen. Die Nationalliberalen verhalten sich dagegen nach wie vor ablehnend oder unschlüssig gegenüber der Kandidatur des dörflichen Bürgermeisters. Merkwürdig ist übrigens, daß die Kandidatur des Hrn. Kalmring gerade in der Gegend seines Wohnortes nur sehr geringen Anklang zu finden scheint, um so merkwürdiger, als bei den früheren Wahlen diese Gegend — es ist der Nordosten des weimarischen Kreises des Großherzogthums Sachsen — stets überwiegend konservativ gewählt hat und darum auch mit dem Scherznamen „die schwarze Ecke" bezeichnet zu werden pflegt. Wie verlautet, hat sich seit der traurigen Affäre von Azmannsdorf, welcher Ort bekanntlich in jener Gegend liegt, und seit der Veröffentlichung der Fränkel'schen Broschüre darüber ein starker Umschwung in den Ansichten der dortigen Bevölkerung vollzogen, und dieser Umschwung hat nicht etwa durch die bekannten Verhandlungen im Prozeß Hochwächter-Fränkel Hemmung und Einhalt erfahren. Die Wähler der „schwarzen Ecke" dürften nun vielleicht zum Staunen der Welt in ihrer großen Majorität dem Kandidaten der Freisinnigen, dem bisherigen Abgeordneten Herrn Sambhammer, ihre Stimmen geben, umsomehr, als derselbe mit Nichter die Militärvorlage sowohl in der Form der Regierung als auch in der Gestalt des Antrages Huene abgelehnt hat.

△ **Bernburg**, 17. Mai. In einer heute abend stattgehabten nationalliberalen Vertrauensmännerversammlung wurde Prof. Friedberg-Halle als Kandidat für den Reichstag in Aussicht genommen. Seine Zusage ist bereits eingetroffen und man hofft, daß sich auf ihn auch die Stimmen der Handwerker und vieler Landwirthe vereinen werden.

Leipzig, 18. Mai. Der von den bürgerlichen Parteien in Aussicht genommene Kandidat, Kaufmann C. G. Herrmann, Mitglied der Handelskammer, hat endgiltig abgelehnt, eine Kandidatur für den Reichstag anzunehmen.

s. **Sondershausen**, 18. Mai. Im Wahlkreise Schwarzburg-Sondershausen sind zu den Wahlen für den Reichstag aufgestellt von den Freisinnigen: Amtsgerichtsrath Lerche-Nordhausen (freis. Volkspartei), von den Nationalliberalen: der bisherige Abgeordnete Amtsgerichtsrath Dr. Pieschel-Erfurt vom Bunde der Landwirthe: Oekonomierath Gremse-Schernberg, und von den Sozialdemokraten: Schuhm. Bock-Gotha.

Berlin, 18. Mai. Prof. Dr. Th. Mommsen, Dr. Georg v. Bunsen und Justizrath Makower veröffentlichen einen Aufruf, in dem sie unter Hinweis auf das Programm der freisinnigen Partei auffordern, die freisinnige Vereinigung in dem schweren Wahlkampfe zu unterstützen und Gleichgesinnte hinzuzuwählen, damit das Reich von schweren Krisen verschont werde. Den Aufruf haben eine größere Anzahl hervorragender liberaler Männer Berlins unterschrieben, u. a. Prof. Bach, Geh. Kommerzienrath A. Frentzel, Prof. Gusserow, Prof. Hirschfeld, Geh. Sanitätsrath Koerte, Justizrath Lesse, Stadtrath Struwe usw. Unter den Unterzeichnern befinden sich eine Reihe freisinniger Männer, die sich nach der Fusion von 1884 vom politischen Leben zurückgezogen hatten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser, welcher am Mittwoch den Prinzen Gaston von Orleans empfangen hatte, stattete gestern nachmittag dem früh eingetroffenen Prinzregenten Luitpold von Bayern einen Besuch ab. Der Prinzregent Luitpold besuchte alle in Wien anwesenden Mitglieder des Kaiserhauses.

Im niederösterreichischen Landtage interpellirte Abg. Hauck gestern wegen des Verbotes der Theilnahme von Reserveoffizieren an studentischen Verbindungen. Der Landmarschall lehnte die Beantwortung der Interpellation ab, weil der Gegenstand derselben die obersten Militärbehörden betreffe und außerhalb der Kompetenz des Landtages liege.

Der oberösterreichische Landtag ist gestern geschlossen worden.

Das „Prager Abendblatt" schreibt: Den jähen Abschluß der böhmischen Landtagssession verschuldeten diejenigen, welche die Fortsetzung der Verhandlungen durch ihr allen Grundsätzen der parlamentarischen Ordnung und des Anstandes widersprechendes Vorgehen und noch nicht dagewesene Ausschreitungen unmöglich machten. Diese Schuld ist um so beklagenswerther, als der Landeshaushalts-Etat nicht festgestellt ist, und daher zahlreichen dringenden Bedürfnissen der Bevölkerung nicht Rechnung getragen werden konnte.

Dasselbe Blatt meldet: In Dobrowitz, Bezirk Czaslau, drangen unbekannte Thäter in den israelitischen Tempel und verwüsteten die ritualen Gegenstände. In Strak, Bezirk Podiebrad, wurde die Wohnung einer Israelitin erbrochen, die Hausgegenstände wurden beschädigt. Der Thäter wurde verhaftet.

England. Das Oberhaus hat sich bis zum 30. d. Mts. vertagt.

Frankreich. Der „Politique coloniale" zufolge beschloß der Ministerrath, daß General Dodds demnächst nach Dahome zurückkehren solle, um die Leitung der Expedition gegen den Rest der Streitkräfte König Behanzins zu übernehmen. Der Nachtragskredit für Dahome, welcher demnächst bei der Kammer beantragt werden soll, beläuft sich auf sieben Millionen Francs.

Der Minister des Auswärtigen Develle theilte gestern im Ministerrathe mit, daß die Regierung von Siam aufs neue ihrem Bedauern über den jüngsten Vorfall in Khone Ausdruck gegeben und wegen desselben um Entschuldigung gebeten habe.

Der Ministerrath beschloß, die französische Regierung am 28. d. in Palestro bei der Einweihung eines zu Ehren der in den Gefechten vom 31. Mai 1859 dort gefallenen Krieger errichteten Denkmales durch einen General vertreten zu lassen.

Challemel-Lacour, welcher vollständig wieder hergestellt ist, präsidirte gestern im Senat. Blavier wünschte die Regierung über die Gefahren zu interpelliren, welche für den Credit Foncier aus der Ueberschreitung seiner Statuten erwachsen könnten.

Portugal. Art. 6 des Gesetzentwurfs betr. die auswärtige Schuld stellt die Kommission für die öffentliche Schuld wieder her. Art. 8 besagt, daß die Regierung die zur Ausführung des Gesetzes nothwendigen Maßnahmen beschließen werde. Die Volkskammer wird den Gesetzentwurf morgen annehmen. Das Gesetz wird in der nächsten Woche im amtlichen Blatte erscheinen.

Serbien. Der König ist am Mittwoch, von Cuprija kommend, in Jagodina eingetroffen. Unterwegs wurde der König überall mit großer Freude begrüßt und empfing in Palanka, Lapovo und anderen Orten Huldigungsabordnungen. Gestern wohnte der König einem Wettrennen bei und schiffte sich abends in Dubravitza ein, um heute von Kladowo aus seiner Mutter, mit welcher er an Bord des Schiffes im Beisein der Minister Doktitsch und Franassjewitsch zusammentrifft, entgegenzufahren.

Durch einen Erlaß des Justizministers wird bekannt gemacht, daß die Advokaten Avakumovitsch, Ribaratsch, Veltkovitsch und Kundovitsch, welche als Minister und Mitglieder der Regierung bis zum Anfang des Monats April öffentliche Aemter bekleideten, im Sinne der Advokatenordnung des Rechtes, die Advokatur auszuüben, verlustig gegangen sind.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

-p. Göttingen, 18. Mai. Auf den seit vorigem Herbste erledigten Lehrstuhl für Kunstgeschichte an unserer Universität ist Professor Robert Vischer von der Technischen Hochschule in Aachen berufen worden. Prof. Vischer wird sein neues Amt mit dem nächsten Winterhalbjahr antreten.

Straßburg, 18. Mai. In der hiesigen philosophischen Fakultät hat sich Dr. Fr. Schwally für das Gebiet der semitischen Sprachen habilitirt.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— „Sonntagsmorgen", eine einaktige Oper von Schjeldrup, hat jüngst in München einen sanften Durchfall erlebt. Es war — „Viel Lärm um nichts!"

— Der Verkauf in der berühmten „Auktion Meissonier" in Paris ergab für die ersten drei Tage 1,741,185 Franken.

— Für sein Drama „Mariana" hat José Echegaray von der Spanischen Akademie in Madrid 5000 Pesetas erhalten.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 19. Mai. In gestriger Strafkammersitzung bildete ein am 27. Juni v. J. auf Bahnhof Bitterfeld vorgekommener Eisenbahnunfall den Gegenstand einer Anklage wegen fahrlässiger Gefährdung des Transportes auf einer Eisenbahn. Der Unfall hat darin be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930519011/fragment/page=0002

standen, daß der von Halle gekommene Güterzug 501, der 8 Uhr 44 Minuten vormittags auf Bahnhof Bitterfeld eintreffen sollte, auf den eben im Ausfahren begriffen gewesenen Güterzug 845 seitlich in die Flanke stieß, wodurch mehrere Wagen beider Züge umgeworfen und beschädigt wurden. Dieserhalb angeklagt waren der Stations-Assistent Hermann Seeger und der Lokomotivführer Gustav Schulz aus Bitterfeld, die durch Pflichtvernachlässigung den Zusammenstoß verschuldet haben sollten. Dem Angeklagten Seeger wurde zur Last gelegt, für den Zug 845 vorschriftswidrig zu frühzeitig die Ausfahrt angeordnet, ohne sich über die Ankunft des Zuges 501 informirt zu haben, während Schulz als Führer des Zuges 501 übermäßig schnell eingefahren sei und das Bremssignal (mit der Dampfpfeife) nicht rechtzeitig gegeben habe; überdies sollte Schulz einige Minuten vor der fahrplanmäßig bestimmten Zeit mit seinem Zuge eingetroffen sein. Die Angeklagten stellten in Abrede, in irgend einer Weise gegen ihre Berufspflicht verstoßen zu haben; Schulz meinte, die Schuld des Zusammenstoßes, der übrigens seiner Lokomotive nichts geschadet hatte, dem von den Bremsern unterlassenen Anziehen der Bremsen zuschreiben zu müssen. Das Bremssignal habe er vorschriftsmäßig gegeben, es sei aber von den Bremsern wahrscheinlich unbeachtet geblieben. Seeger gab an, Schulz hätte mit dem Zuge warten müssen, bis ihm die Erlaubniß zum weitern Vorfahren ertheilt worden wäre. Stationsassistent Steinbrecher, der die Einfahrt anzuordnen gehabt, hätte hören müssen, daß die Ausfahrt des Zuges 845 angeordnet worden war; danach aber hätte die Einfahrt des Zuges 502 anders angeordnet und bewirkt werden müssen. Die Beweisaufnahme gestaltete sich durch Vernehmung von 30 Zeugen und mehreren Sachverständigen sehr umfänglich. Von den Zeugen bestätigten viele die Angaben des Angeklagten Schulz, wogegen die betreffenden Bremser erklärten, vorschriftsmäßig gebremst zu haben. Die Vertheidiger wiesen auf diesen Widerspruch in den Zeugenaussagen ausdrücklich hin. Zur Aufklärung der Sachlage kamen noch zahlreiche Bahn-Polizei-Vorschriften, Dienstanweisungen ꝛc. in Betracht, wie auch die damaligen Gleisverhältnisse auf Bahnhof Bitterfeld; letztere sind zu jener Zeit etwas verwickelter Art gewesen. Eisenbahn-Bauinspektor Gustav Jacobi als Hauptsachverständiger erachtete betreffs des Angeklagten Seeger ein entschuldbares Versehen für vorliegend und betreffs Schulz eine Fahrlässigkeit durch verspätet gegebenes Bremssignal bezw. durch verfrühtes Einfahren. Vier Lokomotivführer als Sachverständige waren dagegen der Ansicht, daß die Bremser (6 oder 7) nicht gebremst hätten, was aus dem Befund an Ort und Stelle zu entnehmen gewesen sei. Die betreffenden Bremser und der Stationsassistent Steinbrecher wurden laut Gerichtsbeschluß nicht vereidigt. Der Staatsanwalt sah die Fahrlässigkeit der Angeklagten als erwiesen an und beantragte gegen Seeger 1 Woche, gegen Schulz 3 Wochen Gefängniß. Nach ¾stündiger Berathung verkündete der Gerichtshof das Urtheil, das auf Nichtschuldig und Freisprechung beider Angeklagten lautete mit der Begründung, daß ein Verstoß des Seeger und Schulz gegen ihre Dienstvorschriften nicht erwiesen sei. Die Zeugenaussagen hätten sich in manchen Punkten widersprochen.

Aachen, 17. Mai. Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer der zu Broich wohnende Pfarrer Heinrich Hubert B. zu verantworten. Infolge anonymer Anzeige war der dort beliebte Pfarrer beschuldigt worden, vor etwa 3½ Jahren zu Broich in einem engern Bekanntenkreise die in der Jugend des Kaisers wurzelnde Reiselust desselben kritisirt und sich hierbei einer unpassenden, auf den Monarchen beziehenden Aeußerung bedient zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt und endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 2 Monaten und 2 Wochen Festungshaft.

Provinzial-Nachrichten.

*** **Weißenfels**, 18. Mai. In gestriger Sitzung der Stadtverordneten wurde u. a. mitgetheilt, daß die dem Bedarf nicht mehr entsprechende städtische Gasanstalt eine Erweiterung durch ein zu errichtendes Elektrizitätswerk erfahren soll, das nicht nur zu Beleuchtungszwecken, sondern auch zur Abgabe von motorischer Kraft für Kleinbetriebe dienen soll. Der von Hrn. Stadtrath Röthe aufgestellte Plan über die Anlage erfordert ein Anlagekapital von 131,650 M. Der Plan wird einem Ausschusse überwiesen. — In nicht öffentlicher Sitzung wurde mit großer Stimmenmehrheit der Antrag des Polizeikommissars Thormann auf Pensionirung dahin beschieden, dem Antragsteller keine Pension zu gewähren; zugleich wurde an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, sofern Th. nicht auf Pension verzichtet, das Verfahren auf Dienstentlassung gegen denselben einzuleiten. Demnächst wird die Neubesetzung der vorläufig mit 1650 M. ausgestatteten Stelle zur Ausschreibung gelangen. — Bei der Kreissparkasse wurden 1892 neu eingelegt 1,388,889.53 M. und abgehoben 1,036,055.74. M.

♀ **Kalbe** (S.), 18. Mai. Zur Erinnerung an die so herrlich verlaufene 350jährige Reformations-Jubelfeier des vorigen Jahres sind von der Stadt, dem Oberpfarrer Hundt, dem Mühlenbesitzer Brückner und der Familie des Fabrikbesitzers Raschke je ein Einzelfigurfenster, von dem Rathmann Ed. Grobe und seiner Gattin geb. Schotte je ein Gruppenfenster der St. Stephanskirche gestiftet worden. Diese Fenster, hergestellt in der Glasmalerei von F. A. Müller in Quedlinburg, sind im Laufe dieser Woche eingesetzt worden. Die Einzelfigurfenster zeigen den Apostel Paulus, den lehrenden Christus, den anklopfenden Christus und den Apostel Petrus. Die Gruppenfenster stellen nördlich die „Bergpredigt" mit 15 Figuren und südlich die „Steinigung des Stephanus" mit 7 Figuren dar. Farbenreich und geschmackvoll sind die Gewänder der Personen, ebenso die Teppichmuster, die Maßwerke und Rosetten.

× **Bitterfeld**, 17. Mai. Bei der gestern in Delitzsch abgehaltenen Bezirkssynode Bitterfeld-Eilenburg wurden als Abgeordnete zur Provinzialsynode gewählt: Superintendent Dreyhaupt-Bitterfeld, Gutsbesitzer Schöley-Niederossig, Fabrikbesitzer Pilz-Bitterfeld und Pastor Schumann-Priestäblich.

*** **Könnern**, 18. Mai. Auf der Straße zwischen Domnitz und Dößel wurde dieser Tage ein in ersterem Orte dienender Geschirrführer, als er ein junges Mädchen von einem Tanzvergnügen nach Hause begleitete, von einem eifersüchtigen Genossen überfallen und übel zugerichtet. Er wurde mehrmals mit einem Messer gestochen und ihm außerdem das linke Auge durch Schlag mit einem in ein Tuch gewickelten Bleistück derartig zertrümmert, daß es in der halleschen Augenklinik, wohin der Verletzte heute gebracht wurde, entfernt werden mußte. Der Thäter, in dem Orte Dobis in Diensten, wurde gestern verhaftet.

♀ **Sangerhausen**, 18. Mai. Im Rödelsgraben am beyernaumburger Wege hat sich der etwa 30jährige Fleischer Dübner von hier erschossen.

— Dem Konsistorialrath Schott, Mitglied des Konsistoriums der Provinz Sachsen und Pfarrer zu Barby, ist der Charakter als Ober-Konsistorialrath verliehen, der Konsistorial-Assessor Peter in Magdeburg ist zum Konsistorialrath ernannt.

⊖ **Blankenburg a. H.**, 17. Mai. Prinz-Regent Albrecht, der sonst das Pfingstfest stets mit seiner ganzen Familie auf Schloß Kamenz in Schlesien verlebte, wird es jetzt zum ersten mal auf Schloß Blankenburg feiern, in der Frühlingspracht des Harzes. Die beiden ältesten Prinzen kommen dazu von Berlin hierher. Heute besuchte der Regent mit seinen Kavalieren zu Wagen das herzogliche Gestüt in Harzburg. — Julius Wolff, ein geborener Quedlinburger, hat unserem Regenstein, wo sein wenig historischer „Raubgraf" spielt, und wo diesem zu Ehren vor einem Jahre ein „Raubgrafen-Tunnel" durch's Felsgestein gehauen ist, sein lebensgroßes Kreidebild und seine sämmtlichen Werke gestiftet.

Weimar, 18. Mai. Das Eisenbahn-Unglück auf Station Gehren hat noch zwei weitere Opfer gefordert, indem auch die beiden Schwerverwundeten ihren Leiden erlegen sind, so daß die Zahl der Todten fünf beträgt. Ein genauer offizieller Bericht liegt noch immer nicht vor. In Gehren ist ein Staatskommissar eingetroffen.

-t- **Greiz**, 18. Mai. Gestern nachmittag verunglückten bei den Kanalisirungsarbeiten zwei Erdarbeiter durch Herabstürzen von Erdreich, Bretterplanken und einer eisernen Spannschraube auf die Grubensohle, wo sich die beiden Männer befanden. Einer derselben hat eine Quetschung der Brust und Ausrenkung der linken Schulter erlitten, der andere eine schwere Verletzung des linken Oberschenkels. Dem letzteren ist außer einer Kopfverletzung der Knochen des linken Oberschenkels gebrochen, und das Bein an der gebrochenen Stelle durch die darauf gestürzte Last rechtwinkelig abgeknickt eingekeilt worden, wodurch er noch eine schmerzhafte Zerreißung der Muskeln und Adern erlitt.

S. **Leipzig**, 18. Mai. Heute abend traf Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen hier ein, um morgen den Bataillonsbesichtigungen seines (106.) Regiments beizuwohnen. — Die Entscheidung über den Ankauf der Pleißenburg durch die Stadt dürfte in der Bürgerschaft mit sehr getheilten Empfindungen aufgenommen worden, da die Meinung vorherrscht, daß nur der Staat ein vorzügliches Geschäft dabei gemacht hat, namentlich bezüglich des Connewitzer Exerzierplatzes, der vor 17 Jahren für 255,000 M. von ihm angekauft und nunmehr für 485,608 M. an die Stadt nicht zum landschaftlichen, sondern Bauarealwerthe verkauft worden ist, obwohl nach allgemeiner Ansicht unter 25 Jahren der Platz als Baublock nicht in Betracht kommen dürfte. Gewonnen werden durch den Ankauf und die Niederlegung der Pleißenburg zwei neue Straßenzüge. Bezüglich des zu verkaufenden Areals herrscht die Meinung vor, daß die Stadt nicht, wie eingestellt, 242 M. pro Quadratmeter erhalten wird. Die zum Ankauf der Pleißenburg und des Exerzirplatzes erforderliche Summe von 4,552,146 M. soll dem Stammvermögen entnommen werden.

S. **Leipzig**, 18. Mai. Das hiesige Garnisonkommando hat die Eingabe der Besitzer größerer Saal-Etablissements, den Militärpersonen den Besuch solcher Lokale, in denen Wahlversammlungen irgendwelcher Partei stattfinden, nicht zu verbieten, dahin beantwortet, daß das Verbot des Lokalbesuchs in der jetzigen Wahlperiode nur für den betreffenden Abend, an dem Versammlungen stattfinden, ausgesprochen werden solle. — Zur Errichtung eines Heims für den Hausväterverband der Nicolaiparochie sind von einem unbekannten Geber 21,000 M. gespendet worden.

Gera, 18. Mai. Die diesjährigen Herbstübungen der 8. Division beginnen am 21. Aug., und zwar findet das Regimentsexerziren des 7. Thüring. Infanterieregiments Nr. 96, sowie das Brigadeexerziren in der Nähe von Erfurt statt, worauf das Divisionsmanöver in der Gegend von Artern folgt. — Vorgestern bei dem kräftigen Gewitter ist ein wolkenbruchartiger Regen mit Hagel vermischt in der Gegend von Kraftsdorf niedergegangen. — Die Maschinen- und Webutensilienfabrik von H. Brehme hier hat sich eine neue Schaftmaschinen-Bewegung, sowie einen neuen Jacquardmaschinen-Excenter gesetzlich schützen lassen, die 35—40 Proz. an Kraft ersparen, da durch Benutzung des Rollensystems jede Reibung vermieden wird.

Bäder und Sommerfrischen.

Wiesbaden, 18. Mai. Der König von Dänemark und der Herzog Johann von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg sind zum Kurgebrauch hier eingetroffen.

Bad Kissingen, 18. Mai. Die einstige Königin von Hannover ist mit der Prinzessin Mary zum Kurgebrauch eingetroffen. Wie alljährlich war u. a. am Bahnhof Baronin Grießenbeck aus München, eine Schwester des dort verstorbenen Dichters v. Kobell, zur Begrüßung der hohen Gäste erschienen. Die Stadt hatte zum Willkommen ein herrliches Bouquet aus Theerosen und Maiglöckchen der Königin in ihre Wohnung gesendet.

Borkum. Während die meisten Bäder unter den vorjährigen ungünstigen hygienischen Verhältnissen, insbesondere infolge der Cholera-Epidemie zu leiden hatten und dementsprechend eine geringere Frequenzziffer als in sonstigen Jahren aufwiesen, ist dies erfreulicherweise bei dem Nordseebade „Borkum", der grünen Insel, nicht der Fall gewesen. Die Zahl der Badegäste hat sich pro 1892 im Gegentheil recht erheblich gesteigert, indem dieselbe von 7738 auf 8888 Besucher gestiegen ist. Diesen regen Besuch verdankt „Borkum" in erster Linie seiner außergewöhnlich gesunden Lage, dann aber auch den dortigen vorzüglichen hygienischen Einrichtungen, welche selbst den weitgehendsten Anforderungen, wie ärztlicherseits anerkannt, genügen. Auch in diesem Jahre ist die Zahl der bei der Badekommission eingehenden Anfragen bereits eine so starke, daß man mit Sicherheit auf eine lebhafte Saison wird rechnen können.

Fernsprech-Nachrichten.

Berlin, 19. Mai, vorm. 7¼ Uhr.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht den Briefwechsel des französischen Botschafters Herbette mit dem Oberbürgermeister Baumbach in der Angelegenheit der Mittheilung Baumbach's über eine angebliche Aeußerung Herbette's, daß man von einer französisch-russischen Allianz nicht sprechen könne. Herbette schreibt, er wisse nicht, wo er Baumbach begegnet sei, jedenfalls habe er niemand gegenüber eine solche Aeußerung gethan; er bedauere, daß er, der sich stets den innern Angelegenheiten Deutschlands fern gehalten habe, in den Wahlkampf hineingezogen worden sei. Baumbach erwiderte, er habe sich bei einem Diner beim Reichskanzler Herbette als Vicepräsidenten des Reichstages vorgestellt; Herbette that bei der nachfolgenden Unterhaltung die betreffende Aeußerung. Baumbach bedauert, wenn die beiläufige Mittheilung hiervon in der Wahlversammlung veranlaßte, daß der Botschafter in den Wahlkampf hineingezogen werde. Die „Nordd. Allg. Ztg." fügte hinzu, Herbette erwiderte in jener Unterhaltung Baumbach lediglich, er könne über diese Frage sich nicht äußern.

Berlin. Die „Kreuz-Ztg." meldet: Das Deutsche Reich übernimmt von dem Antisklaverei-Komitee den Wissmanndampfer und die im Norden des Nyassa errichtete Wissmannsche Station und die gesammten Lebensmittel und Waarenbestände. Die Uebergabe erfolgt an den nach Utimbe abgereisten Lieutenant Prince, welchen der Vertreter des Antiskaverei-Komitee's Eyleven begleitet, voraussichtlich Ende Juli.

Wien. Die Studentenschaft überreichte, wie dem B. Tgbl. gemeldet wird, eine Petition wegen Wahrung der akademischen Freiheit gegenüber der bekannten militärischen Verfügung. Der Rektor und der Prorektor sprachen sich sympathisch für die Studenten aus, verhießen kräftige Unterstützung der Petitionen beim Senat, sowie Ueberreichung und Vortrag derselben durch Professor Süß bei der bevorstehenden Delegationssession.

Letzte Telegramme.

Prag, 19. Mai. Die Morgenblätter veröffentlichen ein Manifest der deutschen Landtagsabgeordneten, in welchem sie die gewaltsame Störung des Landtags verurtheilen, das Festhalten an dem Ausgleich betonen, und die Deutschen zu Einigkeit und festem Zusammenhalten ermahnen.

Meteorologische Station zu Halle. (Ortszeit.)

	18. Mai 9 U. ab.	19. Mai 7 U. mrg.
Barometer Millimeter . . .	748,1	750.0
Thermometer Celsius . . .	17.6	16.4
Rel. Feuchtigkeit	82 %	78 %
Wind	S 2	W 1

Maximum der Temperatur am 18. Mai: + 23.9° C.
Minimum „ „ „ 19. Mai: + 14.8° C.
Wasserwärme der Saale, mitgeth. v. Flora-Bade: 15—16° R.

Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

London, 18. Mai. [Tel.] Die Bank von England hat heute den Diskont von 3½ Proz. auf 4 Proz. erhöht.

Düsseldorf, 18. Mai. Montanmarkt. Amtlicher Börsenbericht. Die Stille auf dem Kohlenmarkt hält unverändert an. Der Eisenmarkt ist mässig belebt.

— Die Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft »Vulcan« erzielte 1,857,787 M. Rohgewinn (1891 1,462,848 M.), wovon 688,644 M. Abschreibungen (1891 531,985 M.) und 100,000 M. dem Garantiefondskonto überwiesen (1891 47,636 M.) und 72 ,000 M. als 9 Proz. Dividende (wie im Vorjahre) vertheilt werden. In der Bilanz erscheinen fertige und in Arbeit befindliche Gegenstände mit 16,800,463 M. Der Gewinn ist hauptsächlich aus Maschinen- und Lokomotivenbau erzielt. Die Marine und die deutsche Rhederei gaben keine nennenswerthen Aufträge. Mit Aufträgen im Lokomotivenbau ist die Gesellschaft auch im neuen Jahre recht befriedigend versehen. Die beiden grossen Panzerschiffe für die deutsche Marine werden 1893 und 1894 abgeliefert.

— Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. Die 1892er Dividende beträgt 10 Proz. wie im Vorjahre. 499,085 M. (1892 398,378 M.) werden vorgetragen.

Konstantinopel, 18. Mai. Die Einnahmen der Türkischen Tabakregie-Gesellschaft betrugen im April 1893 18,000,000 Piaster gegen 16,700,000 Piaster in der gleichen Periode des Vorjahre.

Buenos-Ayres, 17. Mai. [Telegr.] Goldagio 21 ,00.

Rio de Janeiro, 17. Mai. [Telegr.] Wechsel auf London 11½.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 15. Mai.

Berlin, 18. Mai.

Aktiva:				
1) Metallbest (der Bestand an kursfähigem, deutschem Gelde u. an Gold in Barren od. ausl. Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet	M.	870,642,000	Zun.	6,955,000
2) Best. an Reichskassenscheinen	„	25,692,000	Zun	903,000
3) do. an Noten anderer Banken	„	12,219,000	Zun.	2,137,000
4) do. an Wechseln	„	661,883,000	Zun.	17,916,000
5) do. an Lombardforderungen	„	8 ,725,000	Abn.	21,611,000
6) do. an Effekten	„	4, 30,000	Zun.	215,000
7) do. an sonstigen Aktiven	„	34,438,000	Zun.	97,100
Passiva:				
8) das Grundkapital	M.	120,000,000		unverändert
9) der Reservefonds	„	3 ,000,000		unverändert
10) der Betrag der uml. Noten	„	96 ,881,000	Abn.	27,431,000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	576,618,000	Zun.	33,066,000
12) die sonstigen Passiven	„	642,000	Abn.	104,000

Wasserstände. († bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel .	17. Mai.	† 0,22	18. Mai.	† 0,24	—	2
Weissenfels, Oberpegel	»	† 2,24	»	† 2,22	2	—
do. Unterpegel	»	-0,40	»	-0,48	8	—
Halle, Unterhaupt . .	18 Mai.	† 1,62	19. Mai.	† 1,62	—	—
Trotha, do.	»	† 1,20	»	† 1,20	—	—
Alsleben, Oberpegel .	17. Mai.	† 2,23	18. Mai.	† 2,24	—	1
do. Unterpegel .	»	† 0,88	»	† 0,88	—	—
*Kalbe, Oberpegel . .	»	† 1,28	»	† 1,30	—	2
do. Unterpegel . .	»	-0,06	»	-0,06	—	—

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	Mai.	Fall	Wuchs		Mai.	Fall	Wuchs
Budweis . . .	17. -0,24	12	—	*Torgau . . .	18. † 1,30	2	—
Prag	» † 0,14	17	—	*Wittenberg . .	» † 1,85	—	4
Jungbunzlau	» † 0,46	6	—	*Rosslau . . .	» † 1,19	—	1
Laun	» -0,28	—	—	*Barby	» † 1,31	—	—
Pardubitz . .	» † 0,42	4	—	*Magdeburg .	» † 1,20	—	2
Brandeis . . .	» † 0,78	2	—	*Tangermünde	» † 1,72	—	2
Melnick . . .	» † 0,34	12	—	*Wittenberge .	» † 1,42	—	2
Leitmeritz . .	» -0,15	21	—	*Dömitz Peg. .	» † 0,77	—	—
Aussig	» † 0,48	7	—	*Lauenburg . .	» † 0,85	3	—
Dresden . . .	18. -0,70	8	—				

* Beobachtet nach amtl. Depeschen der kgl. Elbstrombau-Verwaltung

Fahrtiefen vom 17. Mai.

Saale. 0,80 m bei der Hennenbrücke. 1,00 m beim Nixstein.
Wettin bis Anhaltische Grenze. 0,88 m im Alslebener Unter-Schleusegraben.
Von der Anhaltischen Grenze bis Kalbe. 1,68 m bei Wispitz km 2,4.
Von Kalbe bis zur Mündung in die Elbe. 0,74 m in der Steinflügge km 9,5. 0,76 m bei Trabitz km 11,4.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Hamburg, 17. Mai. (Original-Bericht von Otto Friedeberg.) Ueber den Braugerstenmarkt ist nichts Neues zu berichten, die Saison ist bei der hohen Temperatur sehr plötzlich zu ihrem Ende gelangt. Umsätze von nennenswerthem Umfange sind nicht vorgekommen, es würde überdies auch an dem geeigneten Materiale fehlen. Was hier noch lagert, wird verhältnissmässig hoch gehalten, es würde aber wenig Zweck haben, mit den Preisen herabzugehen, weil Käufer fehlen. Das Ausgebot aus dem Inlande ist minimal, die Notirungen sind nominell für gute böhmische Gersten 165—175 M., für feinste bis 180 M. Von der Saale liegen keine Offerten vor. Stark ist das Angebot von recht hübschen Donau-Moldaugersten, die zu 108—125 M. zu haben sind und sich zu Brennmalzen vorzüglich eignen.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 18. Mai. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco unverändert. Term. niedriger. Gek. — t. Kündigungspreis — M. Loco 120 bis 130 M. nach Qual., per diesen Monat 114,25 bez., per Mai-Juni 112,5 bez., per Juni-Juli 112,5 bez., per Juli-Aug. 113 bez., per Aug.-Sept. —,—, per Sept.-Okt. 115,75 bez.

Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 160—195 M. n. Q., hochfeine Victoria-Erbsen bis 230 M., Futterwaare 136 bis 146 M. n. Q.

* Wien, 18. Mai. Mais per Mai-Juni 5,85 Gd., 5,88 Br.

* Pest, 18. Mai. Mais per Mai Juni 1893 5,47 Gd., 5,49 Br., Juli-Aug. 5,68 Gd., 5,70 Br.

Baumwolle. Wolle.

* Leipzig, 18. Mai. Kammzug-Terminhandel. La Plata Grundmuster B., per Mai 3,80, Juni 3,82½, Juli 3,85, Aug. 3,87½, Sept. 3,90, Okt. 3,92½, Nov. 3,95, per Dez. 3,95, per Jan. 3,95, per Febr. 3,95, per März 3,95, per April 3,95, per Mai —. Umsatz 10,000 Kilogramm.

* Antwerpen, 18. Mai., vorm. 10 Uhr 30 Min. (Bericht v. Wilkens & Comp.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., Juni 4,57½, Dez. 4,85 bez.,

* Bradford, 18. Mai. Wolle ruhig, kaum behauptet. Garne fest. Mohairgarne begehrt. Stoffe geschäftslos.

Für die Redaktion verantwortlich: Für Politik Dr. Oscar Linke, für Lokales, Provinzial- und Handelsnachrichten Hermann Bach; für Feuilleton ꝛc. Albert Herling, sämmtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930519011/fragment/page=0003

Schuhwaaren

in reicher Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Ferdinand Franke,
Gr. Ulrichstrasse 51, Kaisersäle.

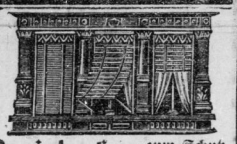
Bestellungen nach Maass, sowie Reparaturen schnell und billigst.

Achtung!
Jedes Loos ein sicherer Treffer.
Ziehung am 1. Juni 1893.
Deutsch gestempelte türk.
Staats-Eisenbahnloose
m. Hauptr. v. 600,000, 400,000, 300,000, 100,000, 60,000, 30,000 Frcs. ꝛc. Kleinster Treffer 400 Frcs. Monatl. Einzahl. auf
1 ganzes Originalloos Mk. 4.
30 ₰ Porto a. Nachn. Bankgeschäft
Louis Schmidt in Kassel.

Stroh- u. Filzhüte
in grösster Auswahl vom billigsten bis feinsten Genre.

Rud. Sachs & Co.
Hoflieferanten,
Halle a/S. Gr. Ulrichstr. 57.

Neu! Elegant!
Normal-Kinderwagen
Solid! Praktisch!
desgleichen
Reisekörbe
sowie alle anderen
Korbwaaren
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen
W. Leopold
13 Mauergasse 13.



Zugjalousien zum Schutz gegen Sonne mit wrtterfestem Diamantanstrich
Otto Maseberg, Gr. Ulrichstr. 10 (Mars la tour) H.I.
Jalousienfabrik mit Maschinenbetrieb.

Universal-

Schloss.

Stahlpanzer-Geldschränke
feuer-, fall- und diebessicher
empfiehlt sehr preiswerth
J. C. Petzold, Geldschrankfabrik,
Magdeburg, Knochenhauerufer 19.

2000
Anerkennungen der höchsten Kreise erhielt die Firma
Adolf Oster in Mörs.
Man verlange die neuesten Muster meiner
unverwüstlichen, hocheleganten Cheviotstoffe
in hell und dunkel für Anzüge und Paletots.
Directer Versandt an Private.
Mörs a/Rh. Adolf Oster.

---

6 **Strengste Reellität.** 6

Vertrauen

ist die erste Hauptbedingung, die ein jeder Käufer dem Kaufmann entgegenbringen muß. Da dasselbe aber leider größtentheils in ihrer puren Eigennützigkeit durch sogenannte Preis-Courante auf gröblichste Weise mißbraucht und dadurch nur den fachunkundigen Käufern Sand in die Augen gestreut wird, denn selbst der Fachmann kann Kleidungsstücke, ohne dieselben in Augenschein genommen zu haben, nach den angezeigten Preisen nicht beurtheilen, deshalb veröffentliche ich keine Preislisten und kann sich Jedermann von der Wahrheit meiner Angaben überzeugen, ohne daß irgend Jemand zum Kauf animirt wird.

Ich bin in der Lage, einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend

Herren- und Knabengarderoben

für einen billigen, aber

streng festen Preis

abzugeben, so daß das lästige, zeitraubende Handeln vollständig ausgeschlossen ist.

Jedes Kleidungsstück trägt den festen Verkaufspreis.

Wenn anderweitig hoher Rabatt gewährt wird, sei es in welcher Form es wolle, so geschieht dies lediglich auf Kosten der Käufer, indem dieselben den Rabatt, welcher zum Verkaufspreis zugeschlagen wird, mit bezahlen müssen.

Bei mir aber sind die Preise gleich von vornherein auf das Niedrigste mit dem denkbar kleinsten Nutzen kalkuliert.

Sämmtliche Garderoben sind nur mit Maßsachen zu vergleichen und biete für guten Sitz wie auch Haltbarkeit der Stoffe weitestgehende Garantie. Es ist daher für Jedermann lohnend, meine hellen, geräumigen Lokalitäten, welche mit großen Vorräthen jeder Art

Herren- und Knabengarderoben,

passend für korpulente und normale Figuren, angehäuft sind, zu besichtigen. Für die Anfertigung nach Maaß unterhalte ein großes Stofflager und fertige in schnellster Zeit tadellos sitzende Garderoben zu solidesten Preisen.

Wer also seine eigenen Interessen wahrnehmen und mit Vertrauen gute Garderobe reell und billig kaufen will, bemühe sich in mein Geschäft.

Bernhard König

6 Leipziger-Straße 6.

Strengste Reellität. Strengste Reellität.

6 **Umtausch wird bereitwilligst gestattet.** 6

Filiale 1.
25-Pfennig-Bazar,
Gr. Ulrichstr. 36.

Filiale 2.
Riesen-Bazar,
Schmeerstr., Rathskeller-Neubau.

Haushalt-, Kurz-, Galanterie- und Spiel-Waaren.

Angesichts des Pfingstfestes erlaube ich mir ein geehrtes Publikum von Halle und Umgebung auf meine reichhaltigen beiden Geschäfte aufmerksam zu machen. Die Läger sind besonders auch mit einer Fülle **besserer Gegenstände** ausgestattet, die sich zu **Hochzeits-, Geburtstags-** und **Gelegenheits-Geschenken** eignen.

Ich bitte um geneigten Zuspruch.

S. H. Schönbach.

Neue billigste Electricitätsquelle.

Galvanophor.

Ersatz für alle Arten von trockenen und nassen Elementen. **1,60 Volt; 8 Ampère;** hat sich bereits **glänzend bewährt** in der **Haustelegraphie, Electromedizin** und **temporären Beleuchtung.** Illustr. Catalog mit ausführlicher Beschreibung und **amtlichen Gutachten der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt zu Charlottenburg und der Electrotechnischen Versuchs-Station zu München** versenden gratis u. franco

Jonghanns & Kolosche
(vorm. Jul. Jonghanns), Leipzig, Grenzstr. 14.
Fernsprechstelle (Mitkophon) Nr. 360.

Alleinige Lieferanten
für das Königreich und die Provinz Sachsen, Sachsen-Altenburg, Anhalt-Dessau und die Thüringischen Staaten.
Complette Anlagen schon von Mk. 6,50 an. Kleine Dynamo-Maschinen für 4 Lampen à 5 Kerzen schon für 50 Mark.

Bierdruckapparate.

!Prinzip: Erhaltung der Kohlensäure im Biere!

Herm. Graeger Nachf. Inh. Aug. Hoske
Geiststraße 55, gegenüber der Adlerapotheke.

Schutzmarke.

Für sparsame Hausfrauen!
Oelbermann's
Holländischer Fussbodenlack
seit Jahren als der beste, haltbarste Anstrich bekannt.
Trocknet über Nacht. — Billig.
Nur echt mit nebenst. Schutzmarke und Firma „Ed. Oelbermann jr., Bonn" auf der rothen Büchse.

Alleinverkauf: Helmbold & Cie.
Preis Kilo M. 2,40, ½ Kilo M. 1,25.

Conto-Bücher, Haupt- u. Cassa-Bücher.
Aug. Weddy,
Leipzigerstr. 22.

Goldene Ringe,
massiv Gold, per Stück von 3 Mk. an. Gold auf Silber von 2 Mk. an. **Silberringe,** per Stück von 50 Pf. an, empfiehlt in den neuesten Mustern u. großer Auswahl in allen Preislagen.
J. Essig,
Große Ulrichstraße 41.

Reisekörbe.
Billige Kinderwagen,
Gelegenheitskauf,
in reizenden Dessins und prachtvoller Garnitur, nur so lange der Vorrath reicht
Geiststraße 17, bei der Adlerapotheke.
Korbwaaren-Geschäft
Koch.

Putzgeschäft
von
Ida Bauer,
Gr. Klausstr. 41
(Stadt Zürich), am Markt.

Fächer-Klinik
J. Trabert Leipzig
reparirt alle Fächer exact u. preisw. Kauf alt. Gestelle. Lager u. Versand. Prosp. gratis.
NB. Fäch. gehen bis 250 gr f. 20 Pf. per Brief.

Größtes Lager aller Arten
Böttcherwaaren.
G. Zander, Gr. Klausstraße 12.

Schuhwaaren,
unter meiner Leitung höchst solid u. dauerhaft angefertigt, halte ich bestens empf.
Wetterling, Schmeerstr.

Maurer-Pinsel von reiner Borste, eigenes Fabrikat, empf. sehr preisw.
E. Weddy, Große Steinstraße 88.

Bernh. Grunwald,
Möbelfabrik,
Halle a. S., Rathhausgasse 6
empfiehlt sein großes Lager **selbstgefertigter Möbel, Spiegel und Polsterwaaren** zu billigsten Preisen.
Fabrik und Lager. Kein Laden.
Deshalb billigste Bezugsquelle f. Möbel.

Fensterleder Ia. St. 40, 60, 80, 100, 120 ₰, empf. **G. Zeising.**

Familien-Nachricht.
Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Morgen starb nach langen Leiden plötzlich und unerwartet unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau verw. Gutsbesitzer
Karoline Schneidewind,
geb. Schneidewind.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Belleben, den 18. Mai 1893.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit Unterhaltungsblatt und 1 Beiblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18930519011/fragment/page=0004